

Vorkurse 160

Ein Regensburger Konzept zur sprachlichen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund

1. Der bildungspolitische Anlass

Nach Beschluss der Bayerischen Staatsregierung soll die sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ab dem Schuljahr 2005/2006 intensiviert werden.¹ Kinder mit Migrationshintergrund, die defizitäre Deutschkenntnisse haben, müssen demnach seit diesem Schuljahr Vorkurse besuchen, die – je nach örtlichen Gegebenheiten – an Grundschulen bzw. Kindergärten eingerichtet werden, jeweils ein Schuljahr dauern und 160 Stunden Förderung beinhalten. Da die Sprachförderung als gemeinsame Aufgabe der beiden Bildungseinrichtungen konzipiert ist, übernehmen Erzieherinnen und Lehrkräfte jeweils 80 Unterrichtsstunden. Die Meldung der förderungsbedürftigen Kinder erfolgt durch die jeweiligen Kindertagesstätten, die den Förderungsbedarf mit Hilfe von Sprachstandsdiagnosen ermitteln sollen.²

Aus Sicht der Spracherwerbsforschung³ ist es durchaus positiv zu bewerten, dass Kinder mit Migrationshintergrund möglichst früh an die deutsche Sprache herangeführt werden, um Benachteiligungen in den Bildungseinrichtungen, die durch nicht existierende oder mangelhafte Sprachkompetenz bedingt sind, zu verringern oder ganz zu verhindern. Allerdings bedürfen die Maßnahmen zur frühen sprachlichen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund auch einer intensiven Vorbereitung der betroffenen Erzieherinnen und Lehrkräfte.

Dazu wurde in Regensburg der so genannte *Arbeitskreis Vorkurse 160*⁴ gegründet, um für die mit der Durchführung der Vorkurse befassten Erzieherinnen und Lehrkräfte ein umfangreiches Fortbildungskonzept und Materialienpaket zusammenzustellen. Dieses Regensburger Modell soll im Folgenden vorgestellt werden.

2. Zur Entstehung des Regensburger Konzepts

Neben dem an verschiedenen Regensburger Schulen angesiedelten normalen Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht existieren im Raum Regensburg seit einiger Zeit verschiedene Projekte zur Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund, die von der Universität Regensburg initiiert wurden. Beispielsweise wird seit mehr als zwei Jahren unter der Leitung von *R. Hochholzer* Sprachunterricht an vier Kindertagesstätten in Neutraubling angeboten. Die Sprachförderung für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren wird von Studierenden unterschiedlicher Lehrämter in altersadäquater Form durchgeführt und von der Stadt Neutraubling finanziert. Evaluationen in Form von Sprachstandstests haben gezeigt, dass die geförderten Kinder schon nach wenigen Monaten im Wortschatzbereich oder in der Satzbildungsfähigkeit erhebliche Fortschritte aufweisen und stützen somit die Forderung nach möglichst frühem Beginn der Sprachförderung.⁵ Ebenfalls von Lehramts-Studierenden der Universität Regensburg wird

Rupert Hochholzer ist Privatdozent und wissenschaftlicher Oberassistent für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Regensburg. Forschungsschwerpunkte: Innere und äußere Mehrsprachigkeit; Dialektologie; Deutsch als Zweitsprache; Grammatikunterricht; Leseförderung; Didaktik der neuen Medien.

Alfred Wildfeuer ist wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Regensburg und Realschullehrer für Deutsch und Englisch. Forschungsschwerpunkte: Erst- und Zweitspracherwerb; Mehrsprachigkeit; Deutsch in Ost- und Südosteuropa; Mediendidaktik.

derzeit ein weiteres Projekt zur Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund durchgeführt, bei dem ausgewählte Kinder der Von-der-Tann-Grundschule Regensburg durch gezielten Unterricht auf den Übertritt auf weiterführende Schulen vorbereitet werden. In enger Zusammenarbeit mit Lehrkräften dieser Grundschule (*Sieglinde Glaab* und *Andreas Reindl*) erhalten die überdurchschnittlich begabten Kinder zunächst noch an der Grundschule Sprachförderung und werden anschließend im ersten Jahr an den entsprechenden Realschulen und Gymnasien weiterbetreut.

Aus diesen Projekten heraus entstand im Frühjahr 2005 die Idee, für die ab dem Schuljahr 2005/2006

verbindlichen Vorkurse ein umfassendes Konzept zu erstellen, das unter Betonung der Zusammenarbeit aller Beteiligten die Umsetzung der staatlichen Auflagen für die sprachliche Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten und Grundschulen im Raum Regensburg noch im laufenden Jahr ermöglicht. In der Arbeitsgruppe haben sich erfahrene Erzieherinnen, Grundschullehrkräfte, Dozenten der Universität und eine zweisprachige Psychologin, die derzeit in Regensburg Elternarbeit durchführt, zusammengeschlossen.

Ziel der Arbeitsgruppe war zunächst, geeignetes Unterrichtsmaterial zusammenzustellen, Fortbildungen für Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte auszuarbeiten und abzuhalten sowie die Elternarbeit in das Gesamtkonzept zu integrieren. Leitend war der Grundgedanke, dass Kindern erfolgreicher und kompetenter Umgang mit der Zweitsprache Deutsch nur ermöglicht werden kann, wenn sich die Sprachförderung nicht nur punktuell auf einzelne Bildungsstufen bezieht, sondern in Zusammenarbeit aller Beteiligten von der Kindertagesstätte bis hin zu den weiterführenden Schulen erfolgt. Das hier vorgestellte Konzept *Vorkurse 160* kann in diesem Sinn als modellhaft angesehen werden.

An dieser Stelle sei die Anmerkung erlaubt, dass im Bereich der sprachlichen Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund mittlerweile auch Fortbildungsangebote bestehen, die ganz offensichtlich aus wirtschaftlichen Beweggründen der Anbieter resultieren. Leider vermisst man bei diesen im Internet angepriesenen Angeboten häufig wissenschaftliche Transparenz und eine eingehende Begründung für die gewählten Verfahren. Die Begründer des Regensburger Konzepts *Vorkurse 160* verstehen ihr Modell dagegen als einen Versuch, der selbstredend der wissenschaftlichen Diskussion und Überarbeitung bedarf, und sind deshalb für Hinwei-

se und kritische Anmerkungen dankbar.

3. Das Gesamtkonzept

In dem Wissen, dass viele der Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte, die ab dem Schuljahr 2005/2006 die Vorkurse abhalten werden, über keine fundierte Ausbildung in Deutsch als Zweitsprache verfügen können, haben die Verfasser der *Vorkurse 160* bei der Konzeption zwei Prinzipien in den Vordergrund gerückt. Zum einen benötigen die Sprachlehrer und Sprachlehrerinnen Unterrichtsmaterial, das sie sofort einsetzen können, zum anderen ist die Durchführung von Vorkursen ohne entsprechendes theoretisches Hintergrundwissen nicht vertretbar. Da die schnell umzusetzende flächendeckende Einsetzung von Vorkursen eine längere zusätzliche Ausbildung der Erzieherinnen und Lehrkräfte ausschließt, muss das nötige theoretische Rüstzeug im Rahmen von Fortbildungen erworben werden. Nicht nur grundlegendes Wissen über Spracherwerbstheorien und über die wichtigsten Theorien zum Zweitspracherwerb umfasst das Konzept der Vorkurse, sondern auch der für den Spracherwerb so bedeutame Bereich der Einstellungen zu Sprache und Mehrsprachigkeit. Entgegen dem in Deutschland immer noch vorherrschenden Klischee von der Einsprachigkeit müssen den Sprachlehrern die Vorteile der Mehrsprachigkeit vermittelt werden, da positive Grundeinstellungen als unabdingbare Voraussetzung für einen erfolgreichen Sprachunterricht angesehen werden.

Neben diesen eher sprachpsychologischen Aspekten kann die Arbeitsgruppe aufgrund ihrer Zusammensetzung sprachliche Förderung aus den je unterschiedlichen Blickwinkeln der Kindertagesstätten, der Schulen und der Eltern thematisieren und das Sprachbewusstsein bei den Sprachlehrern als wichtige Voraussetzung für die *Vorkurse 160* stärken.

4. Die Fortbildungen

Das Fortbildungspaket für die beteiligten Kindergärtner/innen und Grundschullehrer/innen beinhaltet folgende Bausteine:

1. Vermittlung von Grundlagen des Erst- und Zweitspracherwerbs
2. Hinweise zur Elternarbeit
3. Methodische Leitlinien für die Sprachvermittlung in den Vorkursen
4. Erläuterung der Praxismappe

Der erste Baustein behandelt die theoretischen Grundlagen des Erst- und Zweitspracherwerbs. Hier werden verschiedene Spracherwerbstheorien (Nativismus, Kognitivismus und Behaviorismus)⁶ vorgestellt und ihre Relevanz und Übertragbarkeit auf die unterrichtliche Praxis veranschaulicht. Besonderer Wert wird dabei auf die Darstellung der Vorteile von Mehrsprachigkeit gelegt. So haben neueste Erkenntnisse aus der Gehirnforschung überzeugend belegt, dass die kognitive und sprachliche Entwicklung von Kindern sehr durch einen früh einsetzenden Erwerb einer Zweitsprache profitiert. Wird eine zweite Sprache schon im zweiten oder dritten Lebensjahr erlernt, so erfolgt die Verankerung im Gehirn an der Stelle, an der bereits die Erstsprache verankert ist.⁷ Der Sprachenlerner erreicht so eine wesentlich höhere sprach-

Erkenntnisse aus der Gehirnforschung

liche Flexibilität als derjenige, der erst in späteren Lebensjahren eine weitere Sprache erlernt. Bei älteren Lernern wird diese später hinzugekommene Sprache an einer anderen Stelle im Gehirn verarbeitet, was eine im Vergleich zum Frühlerner geringere Flexibilität beim Wechseln von einer Sprache zur nächsten bedeutet. Weiterhin kann die moderne Forschung zeigen, dass bei einer später hinzukommenden Drittsprache die frühen Sprachlerner wiederum im Vorteil sind, da diese an gleicher Stelle im Gehirn wie die Erst- und Zweitsprache verarbeitet wird.

Die früh ermöglichte Mehrsprachigkeit wirkt sich somit deutlich positiv auf den weiteren Spracherwerb aus. Zudem scheint die allgemeine kognitive Entwicklung des Kindes gefördert zu werden, nicht nur in Bezug auf den Spracherwerb. Hinderlich für die somit als äußerst positiv zu bewertende Mehrsprachigkeit scheint die in Deutschland weit verbreitete Meinung zu sein, dass eine frühe Mehrsprachigkeit das Erlernen des Deutschen verzögern oder gar benachteiligen würde. Im Kurs wird daher besonderer Wert darauf gelegt, den Nutzen der Mehrsprachigkeit herauszustellen, um eine für den Unterrichtserfolg günstige positive Grundeinstellung bei den Kindergärtnerinnen und Lehrkräften zu erzeugen. Betont werden muss hier auch, dass es keine neuere Untersuchung gibt, die aus sprachlicher Sicht Nachteile einer frühen Mehrsprachigkeit für das Kind belegen könnte. Zusammenfassend spricht also alles für einen frühen Beginn des Sprachenlernens: Neben der positiven Entwicklung der sprachlichen und sozialen Kompetenz sollten die Argumente greifen, dass bei den Kindern im Vorschulalter eine höhere Fähigkeit zur Sprachimitation besteht und sie geringere Hemmung beim Sprechen zeigen. Nicht zuletzt begünstigt die frühe Mehrsprachigkeit die Entwicklung des Sprachzentrums im Gehirn und fördert darüber hinaus die kognitiven Fähigkeiten der Kinder.

Die verschiedenen Spracherwerbstheorien, die nicht isoliert, sondern im Verbund betrachtet werden sollten, erlauben konkrete Ableitungen für einen sinnvollen Sprachunterricht. So sollte, wie bereits dargelegt, möglichst früh mit dem Erlernen der Zweitsprache begonnen werden. Weiterhin ist zu beachten, dass Sprache vor allem in der Interaktion gelernt wird, der Lernende ist also mit konkreten Sprachsituationen, so lebensnah und kindgemäß wie möglich, zu konfrontieren. Dabei ist die Qualität des gebotenen sprachlichen Materials sehr wichtig. Besonderer Wert wird in diesem

Baustein auf die Verdeutlichung der Unterschiede gelegt, die den Zweitspracherwerb vom Erstspracherwerb unterscheiden. So ist das Input-Angebot meist deutlich geringer, die kognitive Entwicklung beim Kind weiter fortgeschritten und die Erstsprache stellt die Grundsprache dar, die den Erwerb der Zweitsprache beeinflusst. Jeder Sprachenlerner kennt die Vorteile und auch die Tücken von Analogiebildungen zwischen Erst- und Zweitsprache, den so genannten *good friends* (z.B. zwischen Deutsch und Englisch: „Sie lebt in Regensburg – She lives in Regensburg“) und *false friends* („Unternehmer – undertaker“ ‘Totengräber’).

Ein weiterer Block des ersten Bausteins thematisiert die Voraussetzungen für einen ungestörten Spracherwerb. So muss das Kind die Organe kontrollieren können, die für das Sprechen zuständig sind und über eine exakte Sinneswahrnehmung verfügen. Auch die soziale Atmosphäre (das Kind fühlt sich angenommen und erhält sprachliche Anregungen) und die positive Einstellung zum Sprachenlernen von allen Beteiligten (Kinder, Eltern, Erzieher/innen) sind unabdingbare Voraussetzungen für einen möglichst effektiven Spracherwerb.

Zum Abschluss des ersten Bausteins werden grundlegende Prinzipien vermittelt, die die Lehrkraft beachten sollte. Hierzu zählen die sprachliche Interaktion, die Handlungsorientierung, das Ansprechen möglichst vieler Sinne (sehen, hören, riechen, tasten), um allen Lerntypen gerecht zu werden, der Einsatz von Musik, Rhythmus, Spiel, Tanz, Bewegung, die Visualisierung und Konkretisierung von Wörtern und Strukturen anhand von realen Gegenständen und Bildern, sowie die Beachtung frühkindlicher Voraussetzungen in Bezug auf den bereits vorhandenen Sprachstand, die Konzentrationsfähigkeit und das Geschlecht (der zu vermittelnde Wortschatz sollte sowohl Mädchen als auch Buben ansprechen).

Der zweite Baustein gibt Hinweise zur Elternarbeit. Die an der Fortbildung Teilnehmenden erhalten vorgefertigte Elternbriefe in verschiedenen Sprachen, um gezielt Eltern ansprechen zu können, die kein oder nur wenig Deutsch beherrschen. Darüber hinaus versucht der Baustein, die Lehrenden für kulturelle Unterschiede zu sensibilisieren, um Missverständnissen auf beiden Seiten vorzubeugen und eine optimale Beratung und Förderung der Kinder und Eltern zu ermöglichen und zu einer gelungenen Integration von Zuwanderern beizutragen. Dies wird den Teilnehmern/innen der Fortbildung praxisnah an konkreten Beispielen verdeutlicht.

Der dritte Baustein vermittelt anhand von zahlreichen Beispielen aus den Bereichen des Wortschatzes, des Satzbaus, der Wortbildung und der Aussprache konkrete didaktische und methodische Hinweise für den Sprachunterricht und die Sprachförderung in den Kleingruppen. Zu Beginn der Kurseinheit wird die grundsätzliche Verantwortung des Sprachlehrers / der Sprachlehrerin hinsichtlich Motivation, Modellfunktion, Kommunikationsfähigkeit und Methodenkenntnis herausgestellt. Die sich anschließende Vorstellung der didaktischen und methodischen Grundlagen für einen zeitgemäßen Sprachförderunterricht, wie z. B. Anschaulichkeit, Differenzierung, Fehlerkorrektur und Sprachstandsanalyse, richtet ihren Blick jeweils auf die verschiedenen sprachlichen Teilbereiche (Wortschatz, Satzbau, Aussprache). Die Grundlagen des Sprachförderunterrichts werden dabei immer anhand von Beispielen aus der Praxis verifiziert. Unterstützt werden die Unterrichtenden durch eine umfangreiche Praxismappe zu den unterschiedlichen Lernbereichen. Die Praxismappe hält Vorschläge zur Kursgestaltung bereit und enthält abwechslungsreich gestaltete Unterrichtsmaterialien als Kopiervorlage. Jeder Teilnehmer / jede Teilnehmerin erhält am Ende der Fortbildung eine eigene Praxismappe. Es ist geplant, diese Materialien im Laufe des

Schuljahres zu erweitern, eine Arbeitsgruppe ist bereits mit der weiteren Vorbereitung befasst.

4. Ausblick

Der vorliegende Arbeitsbericht vom Regensburger Konzept der *Vorkurse 160* sollte einen knappen Einblick geben in unser Bemühen, durch enge Zusammenarbeit und Vernetzung aller Beteiligten den Kindern zu helfen, die in Deutschland hinsichtlich ihrer Bildung immer noch besonders benachteiligt sind. Der aus dem Jahr 2001 stammende Bericht der Kommission „Zuwanderung“ des Innenministeriums hat die Bildungsdefizite der Zuwanderer vor allem auf die sprachlichen Probleme zurückgeführt und die Bedeutung des Kindergartens und des Fachs Deutsch als Zweitsprache betont.⁸ Um allerdings der in diesem Bericht formulierten Forderung nachzukommen, „das Fach Deutsch als Zweitsprache in den regulären Unterricht aufzunehmen und nicht als Zusatzangebot in den Nachmittagsstunden anzubieten [...]“,⁹ ist es dringend geboten, deutlich mehr angehende Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer bereits im Studium für das Fach Deutsch als Zweitsprache zu qualifizieren. An der Universität Regensburg wird aus diesem Grund die Etablierung des Faches Deutsch als Zweitsprache angestrebt. Erforderlich ist die Verankerung des Faches an der Universität auch aus Gründen einer besseren wissenschaftlichen Grundlegung und Evaluation des an den Kindertagesstätten und Schulen durchgeführten Sprachunterrichts. Um die Wirksamkeit der Maßnahmen beurteilen zu können und gegebenenfalls Änderungen in das Konzept einzuarbeiten, müssen zumindest mittelfristig wissenschaftlich fundierte Überprüfungen der Vorschulkurse durchgeführt werden. Dies kann selbstredend nicht auf ehrenamtlicher Basis geschehen.

Es wurde schon angedeutet, dass das Regensburger Konzept allenfalls einen Aspekt des langjährigen Spracherwerbs von Kindern mit Migrationshintergrund herausgreift.

Tab. 1 Spracherwerb von Kindern mit Migrationshintergrund als langfristiger Prozess

Mit Kindergarteneintritt:	ganzheitliche Sprachförderung in Kleingruppen
Vor Schulbeginn:	Vorkurse
Grundschule:	Sprachförderung im Fach Deutsch und Sprachförderung in allen Fächern
Weiterführende Schulen:	Fortführung der Sprachförderung in Deutsch und allen anderen Fächern

Aus den obigen Bemerkungen zum Stellenwert der frühen Mehrsprachigkeit ergibt sich die Forderung nach einer durchgehenden Planung der Sprachförderung von der frühen Kindheit über die schulische Sprachförderung bis hin zum Sprachenlernen im Erwachsenenalter. Das Konzept *Vorkurse 160* ist somit lediglich ein Baustein eines anzustrebenden lebenslangen Bildungsprozesses, der auch einer verbesserten Vernetzung aller Bildungseinrichtungen bedarf.

Die Tabelle soll veranschaulichen, dass die Vorkurse nur ein Bestandteil eines langfristig angelegten Sprachförderprogramms sein können.

Auch hinsichtlich einer gezielten Elternarbeit gibt es in der Zukunft erheblichen Handlungsbedarf. Die im Regensburger Konzept angestrebte Einbeziehung der Eltern in den Bildungs- und Spracherwerbsprozess der Vorschulkinder muss [!] prinzipiell Bestandteil der sprachlichen Fördermaßnahmen werden.

ANMERKUNGEN

- 1 KM-Schreiben vom 17.02.2005 Nr. IV.2-5 S 7400.9.1-4.397
- 2 Die Problematik der Durchführung von Sprachstandserhebungen in Kindertagesstätten kann in diesem Rahmen nicht diskutiert werden. Vgl. dazu Reich 2003.
- 3 Vgl. Edelenbos / Blondin / Candelier 1998.
- 4 Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sind: Ulrike Boller M.A. (Fremdsprachenlehrerin); Sieglinde Glaab (Rektorin einer Regensburger Grundschule, Fachbetreuerin DaZ); PD Dr. Rupert Hochholzer (Universität Regensburg); Andreas Reindl (Grundschullehrer und Fachbetreuer DaZ); Dr. Kismet Seiser (Diplom-Psychologin; Elternarbeit in der Erziehungsberatungsstelle Regens-

burg); Friedrike Klingshirn, Nadine Kollert, Elisabeth Ebert-Rappl (Erzieherinnen Regensburg); Dr. Alfred Wildfeuer (Universität Regensburg).

- 5 Die Konzeption und Ergebnisse des Projekts in Neutraubling werden in einer Publikation von Boller / Hochholzer, die im Frühjahr 2006 erscheint, publiziert.
- 6 Vgl. Rohmann / Aguado, S. 263–266.
- 7 Vgl. Kramer, S. 50.
- 8 Kommission „Zuwanderung 2001“, S. 12.
- 9 Ebd.

LITERATUR

- Edelenbos, Peter / Blondin, Christiane / Candelier, Michel: Fremdsprachen für die Kinder Europas. Ergebnisse und Empfehlungen der Forschung. Berlin: Cornelsen 1998.
- Kramer, Katharina: Wie werde ich ein Sprachgenie? In: Gehirn & Geist. Spektrum der Wissenschaft. Heft 2, 2003, S. 48–50.
- Meissner, Franz-Joseph / Reinfried, Marcus: Mehrsprachigkeitsdidaktik. Tübingen: Narr 1998.
- Müller, Horst M.: Arbeitsbuch Linguistik. Paderborn: Schöningh 2002.
- Reich, Hans: Tests und Sprachstandsmessungen bei Schülern und Schülerinnen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben. In: Bredel, Ursula / Günther, Hartmut / Klotz, Peter u. a.: Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch, Band 2. Paderborn: Schöningh 2003, S. 914–923.
- Rohmann, Heike / Aguado, Karin: Der Spracherwerb: Das Erlernen von Sprache. In: Horst M. Müller: Arbeitsbuch Linguistik. Paderborn: Schöningh 2002, S. 263–285.
- Unabhängige Kommission „Zuwanderung“ (2001): Zuwanderung gestalten – Integration fördern.
www.dstqb.de/index_inhalt/homepage/iondex.phtml?ionasFrameCheckName=ionhalt&ionasFrameCheckUrl=http%3A//www.dstqb.de/index_inhalt/homepage/artikel/inhalt/brennpunkte/zuwanderung/aktuell/abschlussbericht_der_zuwanderungskommission/,
 entnommen am 13.12.2005.

Kontaktadresse: PD Dr. Rupert Hochholzer, Inst. für Germanistik, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Univ. Regensburg, Universitätsstr. 31, 93053 Regensburg
 email: rupert.hochholzer@sprachlit...uni-regensburg.de